

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

18.5.1851 (No. 117)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. Mai.

N. 117.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gehaltene Zeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Sofasage.

Wegen Ablebens Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin Auguste Amalie von Leuchtenberg hat der Großherzogliche Hof die Trauer von heute an auf vierzehn Tage angelegt.

Karlsruhe, den 17. Mai 1851.
Großherzogliches Oberhofmarschall-Amt.
Krd. Frhr. Köder von Diersburg.
vdt. Schmieder.

Die Fortschritte der Fusion in Frankreich.

Seitdem wir unsere Betrachtungen über die Bestrebungen, eine Ausöhnung der beiden bourbonischen Linien herbeizuführen, niedergeschrieben haben, ist diese Frage, welche die Ruhe und die Zukunft Frankreichs in sich schließt, um einen Schritt weiter gerückt. Das „Journal des Débats“, das Hauptorgan der jüngeren Linie, bisher der Fusion mehr abgeneigt, als zugehen, hat in der jüngsten Zeit einen Artikel veröffentlicht, der wohl als eine Annäherung an die Partei der Fusion zu betrachten ist. Es sieht das eigentliche Hinderniß der Fusion nicht in den Gesinnungen der dabei beteiligten Prinzen beider Linien der Dynastie, sondern in dem Parteigeist, der die Fusion für die Orleans zu einem Akt der Demüthigung, der Selbstverurtheilung machen wollte. Den Orleans aber könne man nicht zumuthen, in Saß und Asche Buße zu thun dafür, daß das Haupt ihrer Familie, außer Stande, die Krone Karl dem Dritten zu erhalten, sie selbst angenommen habe, um Frankreich vor der Gefahr zu retten, die bereits 1830 gedroht und 1848 sich verwirklicht habe. Das Julikönigthum sey eine Nothwendigkeit, keine Usurpation gewesen, und kein Mann von Ehre werde sich dazu verstehen, einen Akt moralischer Selbstverneinung zu begehen. Dem „Journal des Débats“ mochten dabei jene royalistischen puris vorschweben, deren politische Unfähigkeit gleiche Dimensionen hat, wie ihr anmaßender Dünkel; die stets gerne bereit sind, zu ärzten, wo sie nicht gesät haben; die statt den Thron zu schützen, ihn kompromittiren; die nie das Geschick gezeigt haben, eine Revolution zu schließen, wohl aber ein sehr bedeutendes, eine neue vorzubereiten. Dem „Journal des Débats“ mochten jene exklusiven Royalisten vorschweben, welche Fétivée so gründlich zurechtweist; jener verdienstlose Trost der Partei, der, nachdem Andere die Schlachten gewonnen haben, sofort bereit ist, das nicht von ihnen eroberte feindliche Lager zu plündern, und die Todten zu berauben; jener Trost, der bereits im Jahr 1814, als die Allirten die Bourbonen wieder hergestellt hatten, durch die Ungemessenheit seiner Ansprüche auf Macht und Ausbeutung der Verhältnisse zu seinem, nicht des Landes Besten der Rückkehr Napoleons die Wege gebahnt hatte.

Das „Journal des Débats“ hatte Recht, wenn es sich sträubte, nach Kanossa zu gehen, um vor diesen Keinen Buße zu thun. Glücklicher Weise scheint unter dem edleren und zugleich dem einflussreichsten Theile der Legitimisten die Fusion nicht im Geiste eines politischen Pharisäerthums aufgefaßt zu werden; er scheint die Mission Ludwig Philipps mehr und mehr als eine unter den gegebenen Verhältnissen notwendige und wohlthätig gewesene anzuerkennen, und seinen Söhnen nicht zumuthen, Unehre auf das Haupt ihres Vaters zu häufen.

So sagt die „Opinion publique“, das bedeutendste Organ der Legitimisten, mit Bezug auf den neuesten Artikel des „Journal des Débats“ folgendes: „Wir ehren die Freiheit der Uebersetzungen; wir lieben die Männer, die erhabenen Hauptes einhergehen und ihre Vergangenheit achten; die Würde gefällt uns bei Gegnern, warum nicht mit noch größerem Rechte bei Verbündeten? Was bedarf es mehr? Daß wir einverstanden gewesen seyen von 1830 an bis 1848? Wir sind es nicht gewesen. Daß ihr uns Abbitte thut? Wir verlangen es nicht. Daß wir es euch thun? Ihr verlangt es ohne Zweifel auch nicht. Daß wir wechselseitig auf rückwärtsblickende Polemik verzichten in einer abgethanen Sache, wie der König Louis Philipp sagte? Nichts ist vernünftiger; der gesunde Menschenverstand rath es; die Vaterlandsliebe gebietet es. Worauf es ankommt, ist Das, daß wir wissen, ob wir uns verständigen können über die Frage der Gegenwart und über die der Zukunft; das ist das Wesen in der Versöhnungsfrage; der Rest ist eine Frage der Etikette. Sind wir darüber einig, daß gegenwärtig das historische Prinzip Hand in Hand gehen kann mit der Freiheit, daß alle monarchischen Parteien sich auf einem gemeinsamen Boden vereinigen können, indem sie sich gegenseitig Achtung versprechen, und indem sie das Gefühl ihrer gegenwärtigen Einigung vielmehr rückwärts lassen auf die Vergangenheit, als daß sie die Erinnerung an die ehemaligen Kämpfe hineinziehen in die Gegenwart? Sind wir hierüber einverstanden, so ist das Land gerettet. Verständigen wir uns also hierüber, denn unsere Pflicht ist, das Land zu retten. Wer hat Unrecht gehabt, wer Recht? In hundert Jahren werden müßige Grübler diese Frage noch erörtern; aber wofür ich Gott und Menschen als Zeugen auflese, ist Das, daß Der Unrecht haben würde, der sich weigerte, Frankreich retten zu helfen.“

Die „Assemblée nationale“, das Organ Guizot's und der

übrigen Orleansisten, welche das Panier der Verschmelzung der beiden monarchischen Parteien erhoben haben, sagt zu weiterer Rechtfertigung ihrer Politik Folgendes:

„Das, was künfst, indem man sich auf 1830 bezieht, ist, daß man einen Augenblick den Beistand der Revolution hatte, um zu bauen. Was dieser Beistand gefodert hat, die Gefahren, die er hervorrief, die Kämpfe, welche er erforderte, die Wunder von Weisheit und Muth, die jeder Tag verlangte, die Entwicklung endlich dieses ungleichen Kampfes zwischen dem Gebäude und seiner konvulsiven Grundlage, — hat die Welt gesehen. Fangen wir die Erfahrungen von 1830 nicht von vorn an! ... Dieses Wort kommt aus hohem Munde. Es ist die ausdrucksvolle Lehre einer ganzen Regierung, die Frucht der mühevollsten Prüfung, die ein menschliches Leben je gesehen hat. Die Konstitutionellen möchten wohl auf 1830 zurückgreifen, würden es aber nicht können. Heute hätten sie gegen sich die Revolution, ergrimmt und wuthschraubend vom ersten Tage an. Ihr Boden jedoch wäre es, auf dem sie bauen müßten; denn der der Ordnung würde ihnen fast ganz unter ihren Füßen verschwinden. Diese Erinnerungen an die Julirevolution sind solche Zeitverwechslungen, daß für tieferblickende und wohlmeinende Geister genügen muß, sie nur angedeutet zu sehen.“

„Dies ist unsere letzte Antwort. Man zittirt die Zeugnisse, welche die Befriedigung des Bedürfnisses der Ordnung und der Rettung hervorgehen sehen aus jener Mitte, der das Julikönigthum entstieg. Diejenigen, welche es erhoben, beriefen sich alle mit Einer Stimme auf die Nothwendigkeit. Die Nothwendigkeit ist verschwunden mit dem Bau, den sie gegründet. Von dem Einen und dem Andern sind nur Trümmer übrig geblieben; es ist tabula rasa, Alles neu zu machen, Alles zu begründen. Wir wissen, wo der Felsen ist; wir wollen auf ihn uns stützen. Wir wissen, wo die Gewalt ist; wir wollen sie wieder an uns nehmen. Sie ist in der Harmonie aller Bestrebungen, die denselben Zweck haben können, aller Interessen, die derselben Bürgschaften bedürfen. Die Nothwendigkeit des Tages ist die Einigung; in ihr ist die Rettung. Keine Partei, keine Sache, kein Mensch ist so mächtig, um durch Spaltung zu herrschen. Wer es versucht, richtet sich zu Grunde; wer das Unglück eines Erfolgs hätte, würde sich und Frankreich zu Grunde richten.“

Hoffen wir, daß solche versöhnliche Stimmen, welche die wahre Vermittlung anbahnen, immer mehr die Oberhand gewinnen über jene, die in ihrer Blindheit nur in der schroffsten Entwicklung der Gegensätze das Heil sehen. Wo käme Frankreich hin, wenn dieser Satz Geltung erhielte?

Der Mahnruf eines deutschen Dichters.

Bei der Beschaffenheit der gegenwärtigen Weltlage gibt es wohl nichts Tröstlicheres und Beruhigenderes, als sich in die Vergangenheit zu versetzen, und theils im Studium der Geschichte, theils in der Lektüre unserer Klassiker die Stütze und den Fingerzeig für die Gegenwart sowohl, als für die Zukunft zu gewinnen. Und wie die Zeitungen im gegenwärtigen Augenblick an einem Stoffmangel zu leiden haben, der für die Leser wie für die Redaktionen in gleichem Maße unangenehm und um so empfindlicher ist, je mehr man gerade seit 1848 gewöhnt war, den Stoff überfluthen zu sehen: so wird es gewiß in jeder Weise angemessen seyn, von Zeit zu Zeit die gewonnenen Resultate jenes obenverwähnten Studiums in gewählten Lesefrüchten mitzutheilen. Die Karlsruh. Ztg. hat Dies bereits zum öftern gethan; sie hat Sentenzen berühmter Historiker und Politiker in ihre Spalten aufgenommen, und auf diese Weise gleichsam der gegenwärtigen Zeit einen Spiegel vorgehalten. Ein Aehnliches beabsichtigen wir heute, indem wir aus einem im Allgemeinen wenig bekannten Götthe'schen Drama zwei Stellen herausheben, in welchen der Dichterstern mit prophetischem Geist Worte gesprochen hat, die für unsere Zeit ganz besonders passen, und namentlich im Hinblick auf die Dinge, welche sich in Frankfurt jetzt und demnächst in Warschau und Olmütz vorbereiten, ihre praktische Bedeutung haben.

Die eine Stelle ist aus: „Die natürliche Tochter“, A. I. Auftr. 5; gesprochen wird sie vom Könige und lautet also:

Erhebt euch denn und stellt euch neben mich,
In's Chor der Treuen, die an meiner Seite
Das Rechte, das Beständige beschützen.
Diese Zeit hat fürchterliche Zeichen,
Das Niedre schwillt, das Hohe senkt sich nieder,
Als könnte Jeder nur am Platz des Andern
Befriedigung verworren Wünsche finden,
Nur dann sich glücklich fühlen, wenn Nichts mehr
Zu unterscheiden wäre, wenn wir Alle,
Von einem Strom vermischt dahin gerissen,
Im Ocean uns unbemerkt verlor'n.
O! laßt uns widerstehen, laßt uns tapfer,
Was uns und unser Volk erhalten kann,
Mit doppelt neuereinter Kraft erhalten!
Laßt endlich uns den alten Zwist vergessen,
Der Große gegen Große reizt, von innen
Das Schiff durchbohrt, das gegen äufre Wellen
Geschlossen kämpfend nur sich halten kann!

Die andere Stelle ist aus demselben Drama, A. V. Auftr. 7; sie ist die nothwendige Folge der ersten; ihre Worte müssen zur Wahrheit werden, wenn die des Königs unbeachtet bleiben. Gesprochen werden sie vom Könige und lauten:

Im Dunklen drängt das Künst'ge sich heran,
Das künft'ig Räthte selbst erschein't nicht
Dem offenen Blick der Sinne, des Verstands.
Wenn ich beim Sonnenschein durch diese Straßen
Bewundernd wandle, der Gebäude Pracht,
Die fesseln gleich gehürmten Massen schaue,
Der Plätze Kreis, der Kirchen edlen Bau,
Des Hafens maßerfüllten Raum betrachte;
Das scheint mir Alles für die Ewigkeit
Gegründet und geordnet; diese Menge
Gewerkfam Thätiger, die hin und her
In diesen Räumen wogt, auch die verspricht
Sich unverfälscht ewig herzustellen.
Allein wenn dieses große Bild bei Nacht
In meines Geistes Tiefen sich erneut,
Da stürmt ein Brausen durch die düst're Luft,
Der Boden wankt, die Thürme schwanken,
Gefugte Steine lösen sich herab,
Und so zerfällt in umgeformten Schutt
Die Prachterscheinung. Wenig Lebendes
Durchklimmt bekümmert neuerhandne Hügel,
Und jede Trümmer deutet auf ein Grab.
Das Element zu bändigen vermag
Ein tiefgebeugt, vermindert Volk nicht mehr,
Und rastlos wiederkehrend fällt die Fluth
Mit Sand und Schlamm des Hafens Boden aus.

Mögen diese Worte die Beherzigung finden, welche sie verdienen!

Deutschland.

○ **Naftatt**, 16. Mai. Das k. k. österreichische Infanterieregiment Benedek hat heute eine schöne Feier begangen, indem etwa 20 Unteroffiziere und Soldaten, welche eine Kapitulationszeit treu und redlich gedient, die betreffende Dienstausszeichnung erhalten haben. Zu dem Ende rückte das Regiment gegen 10 Uhr in den Schlossgarten und bildete auf dem weiten Plage zwischen den Alleen ein großes Viereck, in welchem die betreffenden Unteroffiziere und Soldaten in Reihe und Glied aufgestellt waren. Der Regimentskommandeur Oberst Hoffmann trat in die Mitte, hielt eine kurze, entsprechende, mit einem Hurrah aufgenommene Ansprache, worauf er jedem Einzelnen das Dienstzeichen anbestete. Während dieses Aktes spielte die Regimentsmusik einige treffliche Musikstücke; nach demselben defilirte das Regiment an den Dekorirten vorüber. Nach der militärischen Feierlichkeit fand für die Truppen ein Gottesdienst statt.

Eine andere Festfeier fand Mittags im Gasthof zum Kreuz statt, wo die Offiziere ein Festessen mit Musik veranstalteten.

Unsere musikalischen Unterhaltungen im Museumsarten haben seit dem Anfang des Monats begonnen und wurden trotz der wenig günstigen Witterung für den Aufenthalt im Freien fleißig besucht; auch sind bereits jedesmal Fremde anwesend, die sich bei günstigerer Jahreszeit leicht vermehren dürften. Donnerstags ist jeweils vollständige Militärmusik und Samstags ein Sertett.

○ **Donauerschingen**, 15. Mai. (Don. Wochenbl.) Heute verließ uns Hr. Regierungsdirektor Fromberg, der in Inspektionsgeschäften mehrere Tage hier und in der Umgegend verweilt hatte. Der klare, bis ins Kleinste treffende Blick, die ruhige Würdigung aller Verhältnisse, die feste Haltung am Gesetz, verbunden mit einem biedern, menschenfreundlichen, umgänglichen Wesen, das keiner Bemerkung, keiner Bitte oder Beschwerde Gehör verweigert, vielmehr überall für Abhilfe, Erleichterung, und Verbesserung freundlich bedacht und bemüht ist, — alle diese einnehmenden Eigenschaften des hohen Staatsbeamten haben ihm schon längst die allgemeine Achtung und Zuneigung gesichert und beleben bei seinem Erscheinen und Verweilen stets schöne Erinnerungen und frohe Hoffnungen. Unsere dankbare Anerkennung und guten Wünsche folgen ihm nach.

○ **Stuttgart**, 15. Mai. (Stuttg. Ztbl.) Sämmtliche Mitglieder der Kammer der Standesherrn haben sich dem Vernehmen nach auf ihre Diäten und Reisekosten-Entschädigung für den gegenwärtigen Landtag verzichtet.

○ **Stuttgart**, 16. Mai. Das Organ der „Mittelpartei“, die „Würtemb. Ztg.“, stellt nach vorausgeschickter Bemerkung, wie eitel das Bestreben Ihres Korrespondenten sey, darzutun, daß der Regierung die Majorität zu Gebot stehe, an diesen vier Fragen, deren kurzer Inhalt dahin geht, in der Wahl dreier Märzminister für den Präsidentenstuhl den gegentheiligen Beweis zu finden. Wenn irgend ein praktischer Nutzen davon zu hoffen wäre, so würde Ihr Korrespondent sich erlauben, ausführlich auseinander zu setzen, auf welche Weise dieses Resultat zu Stande kommen müßte; da Dies aber nicht der Fall ist, so will er diese Frage der Entscheidung der Zukunft anheim stellen. Diese wird früher oder später lehren, ob die Regierung die Majorität

hat oder nicht; denn entweder werden ihre Vorlagen angenommen oder nicht. Ist Ersteres, wie zu hoffen, der Fall, so ist es sicher ganz gleichgültig, ob die votanten Mitglieder des Kaffee Gauger (Römer'scher Anhang) oder des obern Museums (Regierungspartei) sind. So viel ist in der kurzen Zeit des Bestehens der Kammer selbst dem Blindesten klar geworden, daß in vielen Fällen die Mittelpartei eine bedeutende Stimmenzahl in sich vereinigt; ehe aber Resultate über Lebensfragen vorliegen, wäre es offenbar nutzlos, sich über Majoritäten zu streiten.

Bis jetzt ist der Gang der Verhandlungen in der Kammer ein ruhiger und gemäßigter, der sehr wohlthätig gegen die stürmischen Sitzungen der letzten Jahre absteht. Veranlassungen zu Szenen wären schon da gewesen, denn wo fehlen diese, wenn man sie sucht. Allein mit Ausnahme des Hrn. Moriz Mohl hat die Linke noch immer ihre Zunge im Zaum gehalten. Mit diesem ging sie aber dergestalt durch, daß er in der fünften Sitzung sagte: seine Partei trage nur deshalb nicht auf Anklage des Ministeriums und Verweigerung der Steuern an, weil das Kabinett doch durch kein volksthümliches ersetzt würde, sondern die Folge davon nur zu neuem Unglück führen würde, dem die Volkskraft im Augenblick nicht gewachsen sey! Vielleicht zur Strafe dafür wurde er auch in keine Kommission gewählt, wogegen mehrere seiner politischen Freunde, wie Schoder, Seeger, Pfeifer, Stockmayer, in wichtigen Kommissionen sitzen. Die Kammer liebt sich nämlich von dem richtigen Takte leiten, auch die extremen Ansichten in den Kommissionen zu hören, um dem Uebelstande vorzubeugen, erst bei der Debatte von den Gründen der Opposition überrascht zu werden.

Der Abg. Pfeifer hat einen Antrag in die Kammer gebracht, die Regierung möchte möglichst bald detaillirte Mittheilungen über den Betrag der Amtskörperschafts-Steuern und der Gemeindefinanzlagen im Lande von den Jahren 1845 bis 1850 machen. Darin weist er nun allerdings nach, wie der Staatsbedarf seit 1835 bis 1848, wo letztmalig der Etat festgestellt worden, um mehr als 3 Millionen jährlich zugenommen hat, verschweigt aber sowohl die Noth in den vierziger Jahren, als die von allen Seiten gesteigerten Anforderungen, so wie überhaupt die vielerlei Gründe, welche diese Erhöhung des Etats notwendig herbeiführen mußten. Weiter entrollt er das Bild der zunehmenden Verganungen, welche nach seinen Angaben im Jahr 1850 gegen 1834 nahezu um das Fünffache zugenommen haben. Statt aber diese traurige Erscheinung in den furchtbaren Erschütterungen zu suchen, deren Zuckungen er und seine Partei möglichst lange dauernd machen zu wollen scheinen; anstatt ehrlich und offen zu sagen, daß diese fortschreitende Verarmung zum großen Theile in der stets zunehmenden Uebersättigung, in der Arbeitslosigkeit, Genußsucht und noch vielen andern Gebrechen unserer Zeit zu suchen sey, geht er ganz kurz darüber weg, indem er sagt: „es sey hier nicht der Ort, zu erörtern, welchen Ursachen wir diese Vermehrung der Gante zuzuschreiben haben.“ Wenn dieses Altentstück bloß für die Kammer bestimmt wäre, so möchte dieses Hinwegleiten über die Ursachen eine entschuldigende Erklärung finden; allein bereits liest man den Inhalt desselben in demokratischen Lokalblättern. Trägt nun auch der böse Same in der Kammer keine Früchte, so wird er doch um so üppiger durch die Presse wuchern, die natürlich ihren Lesern leicht weismachen kann, wie dies Alles anders würde, wenn Hr. Pfeifer und seine Freunde am Ruder stünden.

Dieser Tage wird der Kammer der Postvertrag vorgelegt werden. Am Ende scheitern wir noch damit in Folge einer Förmlichkeit. Wenn nämlich die zur Prüfung bestimmte Kommission sich von Hrn. Seeger's Bedenken anstecken läßt und die Verabreichung des Kostenbetrags auf so lange verschiebt, bis die Ratifikation von Seite der Agnaten des Fürsten einläuft, und wenn die Agnaten diese nicht einschicken wollen, bis die Kammern einen definitiven Beschluß gefaßt haben, was keineswegs zu den Unwahrscheinlichkeiten gehört, so kommen wir nicht vom Fleck. Was soll aber dann geschehen, Hr. A. Seeger?

Berlin, 13. Mai. (B. Bl.) Der Transport der Statue Friedrichs des Großen hat in so fern bereits begonnen, als sie aus dem Gießhause, in welchem sie bisher stand, herausgebracht und bis in die Nähe der Straße gefördert worden ist. Die Befürchtung, daß das Straßenpflaster nicht genug Widerstand leisten werde, hat sich nach den angestellten Versuchen bewährt; die Wucht ist zu groß. Von dieser mag man sich einen Begriff machen, daß der Pferdeschwanz allein 9 Ztr. wiegt. Das Gewicht des Ganzen ist über 300 Ztr. Der ganze Weg muß deshalb mit dicken Bohlen belegt werden. Aus gleichen Gründen hat man den Transport mittelst Pferden aufgeben müssen; derselbe wird mittelst Erdwenden erfolgen.

Wegen Beteiligung am badischen Aufstande wurde der Schuhmacher Lehmann heute von dem Schwurgerichtshof zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Wien, 10. Mai. Der „Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Mit den Maßregeln zur Herstellung der Landesvaluta scheint es endlich Ernst zu werden. Das Gleichgewicht in den Finanzen ist für dieses Jahr schon so gut wie gesichert — über alles Erwarten bald. Der sich befestigende öffentliche Kredit-Defizit dürfte sich bald in dem Steigen der Staatspapiere kundthun. Die Hoffnungen des Finanzministeriums sind überaus rosenfarbig. Möchten sie in Erfüllung gehen! Die Bedeutung Oesterreichs hängt an der Abstellung des Krebschadens der Finanzen.

Wien, 12. Mai. Unter den verschiedenen, dem Reichsrath vorliegenden Finanzprojekten zur Regelung unserer Geldverhältnisse bezeichnet man von gut unterrichteter Seite eines, welches folgende drei Hauptanträge enthält: 1) die Hebung und Vergrößerung des eigentlichen Bankfonds durch die Hinausgabe der Reserve-Bankaktien; 2) die Einlösung sämtlicher Reichsschatzscheine gegen Banknoten; und 3) die Kontrahierung eines 5% Anleihe von 150 Millionen in drei Abtheilungen. Die Ansicht, daß es mit der so lang hin-

gehaltenen Emission der Reserve-Bankaktien nun endlich doch Ernst werden dürfte, scheint übrigens jetzt mehr als je auch an der Börse hervorzutreten, was zugleich den verhältnismäßig stärkeren Rückgang der Aktien motivirt. Diese sind nämlich seit den letzten zwei Börsen um 50 fl. per Stück (von 1245 auf 1195) gewichen. In Erwartung der bereits erwähnten Finanzmaßregeln in Betreff unserer Valutaverhältnisse hielt die weichende Tendenz in den Valuten heute noch entschiedener an, und blieben sämmtliche fremde Wechsel, so wie Gold und Silber zu ermäßigten Preisen stark angeboten. (Wie man aus der neuesten telegraphischen Depesche ersieht, nahm diese Wendung zum Bessern in rascher Progression zu. Während in der letzten Zeit Wechsel auf Augsburg stets über 130 standen, sind sie am 14. bis auf 126½ heruntergegangen.)

Junsbrunn, 12. Mai. (Junsbr. Z.) Heute früh 5 Uhr reiste Erzherzog Johann mit Familie und Gefolge nach zehntägigem Aufenthalt von hier ab nach Vogen und Meran, wo am 18. Mai das große, von Sr. kais. Hoh. mit prachtvollen Gaben ausgestattete Freischießfest eröffnet werden wird.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Es läßt sich nicht verkennen, daß das Gesez vom 31. Mai moralisch vernichtet ist, und durch den Abfall des Dr. Bérone nicht den ersten, sondern den letzten Stoß erhalten hat. Was die Ordnungspartei am meisten wankend macht, sind die mitunter ganz wunderbaren Ergebnisse der nach diesem Gesez vorgenommenen Wahlen, die beweisen, daß es die Reihen der Stimmberechtigten eigentlich ganz ins Blinde hinein begünstigt hat, und mithin der Ordnungspartei nicht die geringste Gewähr zum Ersatz für die Aussicht auf eine allgemeine Revolution im Jahr 1852 versprechen kann. Unter andern Wahlereignissen der jüngsten Tage hat der eklamantische Sieg der Nothen bei den Gemeindefinanzwahlen von La Guillotière, wie natürlich, einen tiefen Eindruck gemacht, und ein zweites Blatt, das bisher wenigstens mit der Regierung in Verbindung stand, macht schon Miene, das Gesez vom 31. Mai ganz wie der „Constitutionnel“ zu verleugnen. Die „Patrie“ nämlich, die noch vor wenigen Tagen auf Dr. Bérone wegen seines Angriffs auf dieses Gesez den Bannfluch der Ordnungspartei schleuderte, sagt heute aus Veranlassung der Wahlen von La Guillotière wörtlich wie folgt: „Wenn wir uns so zum Jahr 1852 rüsten, dann können wir nur eine neue Revolution gewärtigen, und müssen uns daher lieber beeilen, das Gesez vom 31. Mai abzuschaffen, da es uns nur zur Niederlage verhilft. Wir werden dann wenigstens den Trost haben, unsern Feinden keinen Vorwand zu lassen.“ Daß an diese sehr bemerkenswerthen und sehr bemerkten Äußerungen der Regierungsorgane Vermuthungen und Gerüchte über entsprechende Gesinnungen der Regierung selbst geknüpft werden, ist natürlich. Doch weiß man wenig Bestimmtes und Zuverlässiges. Weder Leon Faucher, noch Baroche, noch selbst Rouher würden Minister bleiben, wenn die Regierung die Abschaffung des Gesezes vom 31. Mai beantragen wollte. Ein Gerücht, wodurch diese drei Minister durch Virio fürs Innere, Lamartine fürs Aeußere, und Odilon Barrot für die Justiz mit der Konseilpräsidentschaft ersetzt werden sollen, hat unseres Wissens keinen andern Grund, als daß Lamartine dieser Tage mit Dr. Bérone eine Unterhaltung gehabt hat, und Odilon Barrot in der Nähe des Elysee im Frack und weißen Handschuhen gesehen worden ist, ohne daß er jedoch, wie wir bestimmt wissen, im Elysee gewesen wäre. Das Programm des neuen Ministeriums wäre alsdann: Widerruf des Gesezes vom 31. Mai! Revision der Verfassung im Hinblick auf die Wiederernennung L. N. Bonaparte's! Mehr Beachtung verdient das Gerücht, daß das Elysee das Wahlergebnis in denjenigen Departementen, die zur Ernennung von neuen Volksvertretern berufen sind, abwarten will, um die Stimmung der Bevölkerung in Bezug auf das Gesez vom 31. Mai kennen zu lernen, und danach einen Entschluß zu fassen. In dieser Hinsicht soll man im Elysee das Wahlergebnis im Landes-Departement mit besonderer Spannung erwarten, da vor zwei Jahren alle Parteien so ziemlich gleich stark dastanden waren, wie unter Anderm daraus hervorgeht, daß die Landes zwei Konervative, zwei sehr gemäßigte Republikaner, die man zum Tiers partie rechnen kann, und zwei Montagnards in die Nationalversammlung geschickt haben. Nicht ohne Absicht scheint daher das Gesez vom 31. Mai von der Regierung aus zum Terrain für die Wahlkämpfe bezeichnet worden zu seyn.

Paris, 15. Mai. Der „Moniteur“ zeigt heute an, daß der Staatsprokurator den „Messager de l'Assemblée“ wegen des „Ein Befehl des Kriegsministers“ überschriebenen Artikels (s. d. gest. N. d. R. Z.) mit Beschlag habe belegen lassen, und daß der Unterzeichner des Artikels wegen böswilliger Veröffentlichung einer falschen, zur Beunruhigung des Publikums geeigneten Nachricht gerichtlich verfolgt werden würde. Die neueste Nummer des „Messager“, die von obiger Maßregel noch gar Nichts weiß oder sie ignorirt, bekräftigt dagegen nochmals auf's entschiedenste die Wahrheit der Nachricht, daß der Kriegsminister den Obersten von 14 Regimentern den vertraulichen Befehl erteilt hatte, sich zum Aufbruch gegen Paris bereit zu halten. Die Quelle, aus der der „Messager“ seine Mittheilung geschöpft hat, soll Changanier seyn, der mit vielen hohen Offizieren der Armee fortwährend Verbindungen unterhält.

Der General Baraguey d'Hilliers besucht seit einigen Tagen alle Forts der Umgebung von Paris. Er ist dabei immer von einem glänzenden Stabe und starker Eskorte begleitet.

Aus den Departementen wird von Zusammenkünften der Präfekten benachbarter Departemente berichtet. Man glaubt, daß die in Paris gewesenen Präfekten ihren Kollegen die empfangenen geheimen Instruktionen mittheilen.

Dem Vernehmen nach ist die Regierung weit davon entfernt, den Belagerungszustand in den Departementen, über welche derselbe verhängt ist, aufzuheben; sie hat vielmehr die

Absicht, diese Maßregel auf einige andere Departemente auszubehnen. Leon Faucher hat in dieser Beziehung Dokumente von den Präfekten verlangt, welche dem Ministerrath vorgelegt werden sollen.

Der Redakteur der „Assemblée Nationale“, Adrien de la Ballestre, erzählt heute in seinem Blatt, daß Louis Philipp ihm sechs Tage vor seinem Tode gesagt habe: „Da Sie nach Wiesbaden gehen, so ist der beste Rath, den Ihr Patriotismus dem Grafen von Chambord erteilen kann, der: das Haupt des Hauses Orleans zu seyn.“

Der Herzog von Valmy ist nach Deutschland abgereist, um mit dem Grafen von Chambord über die Fusionsangelegenheit zu konferiren.

Paris, 15. Mai. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde ein außerordentlicher Kredit zur Errichtung eines Denkmals für den im Juni 1848 gefallenen Erzbischof Affre bewilligt.

Die Regierung hat heute Nachricht erhalten, daß der General Durrieu, der Kandidat der Regierung, im Landes-Departement mit 17,000 Stimmen gegen 10,000, die der gemäßigten republikanische Kandidat Duclerc erhalten hat, gewählt worden ist.

Heute Morgen ist ein gewisser Lafourcade, überführt und geständig, an zwei alten Damen in Paris einen Raubmord begangen zu haben, an der Barrière mit der Guillotine hingerichtet worden. Der Thäter war dadurch endtötet worden, daß eines der beiden Opfer mit ihrem Blut in einigen Worten sein Signalement niederschrieb.

Portugal.

* Nach den neuesten Nachrichten wird Salbaha den 6. oder 7. Mai in Lissabon eintreffen. Man zweifelte jedoch, daß Salbaha sofort die Gewalt annehmen würde, um auf diese Art die Verantwortlichkeit möglicher Weise eintretender Ereignisse, die in Folge einer Revolution in Lissabon stattfinden könnten, nicht auf sich zu nehmen. Der Marschall hat seinen Freunden, den Obersten Bente Pereira, Cabreira, Pravesos, und Monis, militärische Kommando's gegeben, und den General Mezquita, der den König in Coimbra verlassen, an die Spitze einer Division gestellt.

Großbritannien.

London, 12. Mai. Nun die Witterung sich gebessert hat und endlich frühlingsartig geworden ist, hat auch der Besuch der Industrieausstellung noch bedeutend zugenommen. Die Einnahme zu 5 Schilling das Billet für den Tag betrug am 8. Mai beinahe 2000 Pf. St., was einen Besuch von 8000 Menschen voraussetzt, ungerechnet die Inhaber von Season-Tickets, deren Verkauf ohne Unterbrechung fort dauert. Am 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr, entstand auf einmal ein großer Schrecken: Esieß, in der südwestlichen Ecke des Erdgeschosses, in der Nähe der den kanadischen Produkten eingeräumten Abtheilung, sey Feuer ausgebrochen. Wirklich hatte sich der Boden eines Kastens entzündet, in welchem Jelfsfrucht aufbewahrt war, und Rauch drang hervor; in dessen eine der vielen im Glaspallast stehenden Löschmaschinen tilgte sogleich den beginnenden Brand, wenn man anders so sagen darf, bevor der mindeste Schaden zugefügt war. Ueberhaupt ist gegen Feuergefahr bestens vorgeesehen, nicht nur durch zahlreiche Feuerspritzen und Wasserfälle im Gebäude selbst, sondern auch durch elektrische Telegraphen, die von demselben aus nach den verschiedenen Löschanstalten in der Stadt geleitet sind, so daß weitere Hilfe rasch zur Hand seyn würde. Von dem kleineren Katalog über die ausgestellten Gegenstände werden täglich ungefähr 10,000 Exemplare zu 1 Schilling verkauft. Vom großen ist bis jetzt erst ein Heft erschienen, und beide sind aus mancherlei Ursachen noch sehr unvollständig. Die Provinzialpresse dringt ungestüm auf weitere Ermäßigung des Eintrittspreises; wollen doch ganze Ruralgemeinden, ihre Pfarrer an der Spitze, nach London pilgern! — In den moralischen Betrachtungen, welche die englischen Journale über die Ausstellung und ihre Wirkungen anstellen, steht fortwährend Elibu Burritt's und Cobden's Gedanke des „ewigen Friedens“ obenan; wobei denn manches Phantastische, ja Barroche, mit unterläuft. So meint die „Illustrirte Londoner Zeitung“: Wenn vor 50 Jahren die Weltindustrie schon so entwickelt gewesen wäre, wie jetzt, so würde Napoleon, anstatt eines Eroberers, vielleicht ein großer Mathematiker, und Wellington, statt eines siegenden Feldherrn, ein genialer Maschinenbauer geworden seyn! — Einen melancholisch anziehenden Eindruck bei dem königlichen Umzug am 1. Mai machte die Erscheinung des „eisernen Herzogs“ und des noch zwei Jahre ältern stelsfüßigen Generals Marquis v. Anglesey — dieser 84, jener 82jährig — Arm in Arm. Der „Punch“ hat die zwei humpelnden Veteranen abgebildet; sie stritten sich, wer den Andern führen solle.

Amerika.

Newyork, 29. April. (R. Z.) Jenny Lind ist in Pittsburg gröblich insultirt worden, indem man Steine in ihren Wagen und später in ihr Zimmer geworfen hat. In Folge dieser unsanften Ovation weigerte sie sich, nochmals an dem ungestaltlichen Orte zu singen und reiste sogleich nach Baltimore ab.

Der Postdampfer „Amerika“ hat neuere Nachrichten aus den Vereinigten Staaten überbracht, aus Newyork bis zum 29. April. Die wichtigste mit dieser Post eingegangene Meldung ist die Verhaftung einer Anzahl ungarischer Flüchtlinge und die Beschlagnahme eines mit Munition ausgerüsteten Dampfbootes, als dieses eben mit jenem nach Cuba in See gehen wollte, um dort den zweiten Versuch einer Revolution zu wagen. Präsident Fillmore hat eine Proklamation erlassen, in welcher er dieses Attentat verurtheilt, und für jetzt scheint der neue Anschlag vereitelt.

In der Havana selbst herrschte die größte Besorgnis vor einem neuen Unfall; man erwartete die Landung der Revolutionäre am 19. Mai. Der Generalkapitän hatte eine Depesche erhalten, eine Expedition sey bereits von Neu-

orleans abgegangen: die Truppen schloßen in ihren Laf-
fen, Pferde standen gefattelt, und ein Dampfsboot lag see-
fertig. Ein Spanier, der einen Piloten für Lopez zu be-
suchen suchte, wurde ergriffen und zum Tod verurtheilt. Die
Bevölkerung der Insel soll indessen die Invasion wünschen
und sich derselben anschließen wollen, wenn sie mit genügen-
der Waffenmacht versucht werde *).

*) Ein von einem achtungswerthen hiesigen Handlungs-
haus und freundlich zur Verfügung gestelltes direktes Privat-
schreiben aus der Savanna vom 13. April bestätigt obige Nachrichten
in ihrem vollsten Umfang; man ist auf der Insel gegen eine
zweite Flottenexpedition auf der Hut und wohl gerüstet;
daß aber die Bevölkerung für eine solche Expedition Sym-
pathien hege, wird in diesem Privat Schreiben durchaus in Ab-
rede gestellt. Die Red. d. „D. V. A. Z.“

* Rastatt, 15. Mai. Auf dem hiesigen Fruchtmarkte wurde zu
nachstehenden Mittelpreisen verkauft: Das Malter Kernen 10 fl.
40 kr.; Weizen 10 fl. 30 kr.; Korn 8 fl. 12 kr.; Gerste 7 fl. 17 kr.;
Welschkorn 10 fl. 5 kr.; Haber 4 fl. 7 kr.

Nachricht.

Dresden, 14. Mai. (D. Z.) Heute Morgen halb fünf
Uhr ist der k. k. Ministerpräsident Fürst v. Schwarzenberg
von Wien, und der kön. preuß. Ministerpräsident Fürst v.
Manteuffel Mittags halb ein Uhr von Berlin hier eingetrof-
fen. Beide wurden in kön. Hofwagen von den Bahnhöfen
nach dem kön. Prinzenpalais abgeholt, wo dieselben wie bei
der früheren Anwesenheit wieder abgetreten sind. Von Mün-
chen ist Hr. Ministerpräsident v. d. Pforsden, von Hannover
Hr. v. Münchhausen, von Darmstadt Hr. v. Dalwigk, von
Karlsruhe Fürst v. Rüb, von Stuttgart Fürst v. Neurath

angekommen, so wie überhaupt die meisten der Herren Mini-
ster, welche der Eröffnung der Konferenz beigewohnt haben,
hier wieder anwesend sind. Von Berlin ist ferner ange-
langt der k. k. Gesandte Hr. v. Prosch-Dsten, von Wien
der kön. bayr. Gesandte Graf v. Lerchenfeld und der kön.
sächs. Gesandte Hr. v. Könniger. Einem Diner, das heute
zu Ehren der Ministerpräsidenten von Oesterreich und Preu-
ßen beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst
v. Beust, stattfand, wohnte auch ein Theil der bereits an-
wesenden Konferenzbevollmächtigten bei.

Dresden, 15. Mai. (D. V. A. Z.) Die Ministerial-
konferenz hat heute ihren Abschluß erhalten. Die
sämtlichen wieder anwesenden Bevollmächtigten deutscher
Regierungen waren zur zehnten Stunde in das vielgenannte
Brühl'sche Palais zu der letzten Plenarberatung der Konfe-
renz geladen. Diese verlängerte sich bis nach 2 Uhr und
läßt sich in der Kürze davon nur mittheilen, daß es in dersel-
ben glücklich zu einem Gesamtschlusse gekommen (die
„N. Pr. Z.“ hingegen bemerkt in ihrer neuesten Nummer:
„Neuerliches Bemerkungen nach wird es bei dem jetzigen Ab-
schlusse der Dresdener Konferenz zu keiner definitiven Ent-
scheidung irgend einer Frage von materieller Wichtigkeit kom-
men. Mehrere Regierungen sind entschieden gegen eine
Schlussfassung über die von den Kommissionen behandelten
Gegenstände. Die einzige Frage, welche jetzt in Dresden
ihre Erledigung erhalten dürfte, ist rein formeller Natur.
Es handelt sich um die Festsetzung, daß bei den künftigen
Bundesversammlungen der Mangel an Instruktionen nicht mehr
zur Verzögerung von Beratungen vorgeschützt werden soll.
Im Uebrigen werden die Dresdener Konferenzarbeiten als
„schätzbare Material“ dem Bundestage zur weiteren Be-
nützung übergeben werden“), und daß auch eine theilweise
Einigung im Einzelnen erreicht worden ist. Bei der Eile,

welche der kön. preuß. Ministerpräsident hatte, um seinen
königlichen Herrn am Hoflager des russischen Kaisers in
Warschau einzuholen, ist auch die Schlussitzung noch
heute abgehalten worden. Sie erfolgte um 4 Uhr. Sämmt-
liche Herren Bevollmächtigte und Minister erschienen, wie bei
der feierlichen Eröffnung, in großer Uniform.

* Berlin, 15. Mai. Se. Maj. der König sind heute
Morgen mit einem Extrazuge nach Warschau abgereist. Ihre
Maj. die Königin hat sich in Folge der eingegangenen be-
trübenden Nachricht von dem Ableben Ihrer kön. Hoh. der
verwitweten Frau Herzogin von Leuchtenberg (Halbschwester
der Königin) veranlaßt gesehen, die Reise nach Warschau
aufzugeben.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind, zufolge
einer telegraphischen Depesche, gestern in Warschau einge-
troffen.

Wie dem „M. C.“ von hier geschrieben wird, haben die
Generalleutnanten Graf v. d. Gröben, Kommandeur des 7.,
v. Brünneck, Kommandeur des 5., und v. Hedemann, Kom-
mandeur des 4. Armeekorps, die nachgesuchte Abschiedsbewil-
ligung erhalten. An ihre Stellen kommen die Generalleut-
nante v. Schreckenstein nach Münster, als Kommandeur des
7., Fürst Radziwill nach Magdeburg, als Kommandeur des
4., und v. Wedell nach Posen, als Kommandeur des 5. Ar-
meekorps.

Interimistischer verantwortlicher Redakteur:
Hofrath Plag.

Großherzogliches Hoftheater.
Sonntag, den 18. Mai, 65. Abonnements-
vorstellung, zweites Quartal, zum ersten
Male: Der geheime Agent, Lustspiel in
4 Akten, von Haslender.

Todesanzeige.
C.570. Fahr. Nahen und entfernten Freun-
den und Verwandten theile ich die Trauerbot-
schaft mit, daß mir mein jüngster Sohn Ju-
lius Dienstags, den 13. d. M., Vormittags
11 Uhr, in Folge eines Schlimmfiebers uner-
wartet schnell entrisen worden ist.
Er starb nach kurzem Krankenlager in einem
Alter von 19 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten,
Fahr, den 15. Mai 1851,
Der tiefgebeugte Vater:
Karl Friedrich Rauch,
Moritz Unger, Tochtermann,
nebst Gattin, und die übrigen
Hinterbliebenen.

C.144. Bei S. Braun in Karlsruhe
ist zu haben:

Blumensprache.
Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Sie-
bente Auflage. 12. Geh. Preis: 36 fr.
Deutschlands ersten Jünglingen und Jungfrauen
dürfen wir solche mit Recht empfehlen.

Medizinische Schriften für Nichtärzte.

C.127. Bei S. Braun in Karlsruhe
sind zu haben:

James Johnson: die krankhafte
Empfindlichkeit des Magens
und der Eingeweide, als nächste Ursache der
Verdauungsbeschwerden, Nervenzirkelbarkeit,
geistigen Erschlaffung, Hypochondrie u. Nach
langjährigen Erfahrungen dargestellt und mit
Belehrungen über den einzig sichern Weg zu
einer unfehlbaren Heilung verbunden. Nach
der sechsten Auflage des Originals aus dem
Englischen übersetzt. 8. Geh. Preis: 36 fr.

Die Gicht heilbar!
Ihre wahre Ursache, Sig, Wesen und Ver-
lauf, nebst einer einfachen und zweckmäßigen
Heilmethode, begründet auf langjährige ge-
naue Beobachtung und Erfahrung. Von Dr.
G. Friedr. Heinr. Pfeiffer. 8. Geh. Preis
36 fr.

Keinen Bandwurm mehr!
Ober: Mittheilung einer neuen Methode, den
Bandwurm sicher und leicht aus dem Darm-
kanale zu vertreiben. Nebst Zusammenstel-
lung der bisher gegen denselben gebräuchlich-
sten wichtigsten Mittel und Methoden. Eine
Schrift für Aerzte und Nichtärzte. Von Dr.
G. F. H. Pfeiffer. 8. Preis: 36 fr.
Rathgeber für alle Diejenigen, welche an
Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringe-
rem oder höherem Grade leiden. Nebst An-
gabe der Vorichtsmaßregeln, um sich vor die-
ser so allgemein verbreiteten Krankheit zu
schützen. Von Dr. Fr. Richter. Zweite
Ausgabe. 8. geh. Preis 54 fr.
Dr. H. Möller: Der Rathgeber für
Wurmkrankte

jedes Alters, mit besonderer Rücksicht auf die
an Band-, Spul- und Madenwürmern Lei-

den. Eine vollständige Belehrung über
die sichere Erkenntniß der verschiedenen Arten
Eingeweidewürmer, die Ursachen ihrer Er-
zeugung, die verschiedenen Mittel zu ihrer
Entfernung, die Verhütung ihrer Wiederer-
zeugung und die Behandlung der durch sie
erzeugten Krankheitsformen. Nach dem neue-
sten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet.
8. geh. Preis 45 fr.

Moriz Mène: Die Ursachen der zufälligen
Schwerhörigkeit
und ihre Behandlung und Heilung. Nach
der vierten Originalausgabe deutsch
bearbeitet. Zweite Auflage. 8. geh.
Preis 36 fr.

B.942. [2]2. Karlsruhe.
Gesellschaft für Spinnerei und
Weberei in Ettlingen.

Nach den Bestimmungen der Gesellschaftsstatuten
findet die nächste ordentliche Generalversammlung
Samstag, den 24. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
im Lokale der Gesellschaft „Eintracht“ dahier statt,
wozu die Besitzer der in den Gewährbüchern der
Gesellschaft auf Namen eingetragenen Aktien
und Obligationen eingeladen werden.
Karlsruhe, den 24. April 1851.
Der Vorstand des Ausschusses.
Max v. Haber.

C.226. [3]3. Nr. 102. Karlsruhe.
Erste Privatsterbkasse-Gesellschaft
Karlsruhe.

Zur Beschlussfassung über die in Vorschlag ge-
brachte Vereinigung der ersten mit der zweiten
Privatsterbkasse-Gesellschaft dahier wird
Montag, den 19. Mai d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in dem hiezu freundlichst überlassenen Saale
des Bürgervereins (Gasthof zum Kaiser Alexander)
dahier eine außerordentliche General-Versamm-
lung abgehalten, wozu sämtliche Mitglieder der
ersten Privatsterbkasse-Gesellschaft hiermit eingela-
den werden.

Zugleich wird den Gesellschafts-Mitgliedern, in
Gemäßheit des §. 27 der Statuten folgendes be-
kannt gemacht:

Zum Zweck der vorgeschlagenen Vereinigung ist,
auf den Grund der §§. 25 und 27 der Statuten, die
vorherige Auflösung der ersten Privatsterbkasse-
Gesellschaft, welche die Vertheilung des Vermö-
gens zur Folge hat, vom Ausschusse in der Weise
vorgeschlagen worden, daß die Auflösung nur in
dem Fall erfolge, wenn die vereinigte oder neue
Gesellschaft wirklich ins Leben tritt.

Die näheren Bestimmungen des Vereinigungs-
Entwurfes können acht Tage vor der General-
Versammlung bei dem Gesellschaftsdiener einge-
sehen werden.

Schließlich wird hier noch bemerkt, daß nach §. 27
der Statuten die Mitglieder der Gesellschaft über
den gemachten Vorschlag auf Stimmabgabe schrift-
lich abzustimmen haben, und daß diejenigen Mit-
glieder, deren Ehefrauen zugleich Gesellschafts-
Mitglieder sind und nicht persönlich erscheinen, als
berechtigt angesehen werden, für Letztere gültig ab-
zustimmen.

Karlsruhe, den 2. Mai 1851.
Die Gesellschafts-Beamten.
C.574. Karlsruhe.

Die Gemarkung Karlsdorf wurde am 16. Juli
v. J. von einem verpörrischen Pagenschlag getroffen
und unsere ganze Jahresernte fast gänzlich vernich-
tet. Jammer und Noth waren groß. Doch fanden
wir im Unglücke allenthalben Theilnahme, und die
Noth ward durch reichliche Unterthätigkeitsbeiträge
von verschiedenen Seiten wieder gemildert.
Im Namen der Gemeinde sprechen wir den miß-
günstigen Göttern unsern tiefgefühlten Dank für die er-
haltenen Unterthätigkeiten hiemit öffentlich aus, mit
dem heißen Wunsche, der Himmel wolle sie dafür
segnen und vor allem Unglücke bewahren.
Karlsdorf, den 17. Mai 1851.
Die Gemeindeverwaltung.

C.581. Nachricht für Auswanderer nach Amerika.
Spezial-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.
Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 3., 10., 18.,
und 26. eines jeden Monats statt.

Im Juni gehen ab:
am 3. Juni Postschiff Admiral, Kapitän Castoff, 1000 Tonnen,
" 10. " " Sam. W. Fox, " Ainsworth, 1500
" 18. " " St. Denis, " Follansbee, 1000
" 26. " " Splendid, " Higgins, 800

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.
Spezialagentur der 16 regelmäßigen Postschiffe
zwischen Havre und New-York:
Chrystie, Heinrich et Comp.
in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilen unsere Agenten:
Herr Julius Seifendörfer in Karlsruhe, Hauptagent für Baden,
" Wilhelm Morstadt in Fahr, Herr Ph. Jak. Jopp in Rastatt,
" Konrad Grab in Bruchsal, " Joh. Biccellio in Kenzingen,
" Louis Kraus in Freiburg, " Wilh. Martin in Bühl,
" Karl Kraus in Willingen, " W. F. Reinhardt in Grünfeld,
" Ph. Zimmermann in Heidelberg, " Peter Reinhard in Bischofsheim a./L.,
" Leop. E. Denario in Wertheim a./M., " F. J. Steinruck in Achern,
Herrn Aug. Ungerer & Komp. in Pforzheim, " W. Winterer in Eitenheim,
Herr Jul. Heinsheimer in Eppingen, " Ch. Fischer, Salzmannsgasse 9 in Straß-
burg.
" G. Claasen, Inspektor der königlichen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Mannheim
(Bureau am Rhein).

C.571. Karlsruhe.
Kapitalien auszuliehen.
Von 400 fl. an bis zu 4000 fl. sind Kapi-
talen gegen genügendes doppeltes Unterpfand in
Grundstücken auszuliehen und steht der Einfindung
von Verlagsheinen entgegen
Das öffentliche Geschäftsbureau von
Heinrich Roys.

C.229. [3]3. Karlsruhe.
Ulacher Bleiche.
Für die anerkannt gute Natur-
bleiche in Ulach wird fortwährend Reinwand und
Gebild zur besten Versorgung angenommen und
prompt befördert.
Karlsruhe, den 4. Mai 1851.

Karl Benjamin Gehres.
C.579. [3]1. Rothenfels.
Elisabethen-Quelle
bei Rothenfels,
am Eingange des Murgthals.
Bad-Eröffnung.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen
Kenntniß, daß das Bad Elisabethen-Quelle von
heute an eröffnet ist.
Ueber die bisherigen ausgezeichneten heilkräftigen
Wirkungen des seit dem Jahre 1839 entdeckten
Kuwassers sind inzwischen in den Jahren 1840 und
1842 besondere Brunnenschriften unter der Leitung
hoher Sanitätskommission erschienen, worin solche
ersehen werden können, und welche in sämtlichen
Buchhandlungen, sowie auch bei dem Unterzeichne-
ten zu haben sind.

Durch prompte, gute und billige Bedienung
werde ich mir die Zufriedenheit aller Gäste wie
bisher zu erhalten wissen.
Rothenfels, den 17. Mai 1851.

J. Böhle.
C.578. [3]1. Lichtenthal.
Wohnung zu vermieten.
Eine in einer der angenehmsten Lagen Lichtenthal
freudlich gelegene Wohnung von 4 bis 5 geräu-
migen Zimmern, nebst Küche, besonderer Holzremise
und Keller, hat Holzhändler Ed. Kolblin daselbst
unmöblirt aus 1 Jahr und künftige Johanni schon
beziehbar zu vergeben.
Desfallige Liebhaber wollen sich direkt an den-
selben wenden.

C.209. [3]3. Mannheim.
Verkaufs-Anzeige.
In Mannheim in Lit. B. 1 Nr. 5 ist ein großer
Spiegel zu verkaufen; das Glas von einem Stücke,
aus einer der besten Fabriken Frankreichs, hat eine
Höhe von 86 Zoll und eine Breite von 47 Zoll;
die ganze Höhe mit dem sehr reich vergoldeten ele-
gantem Rahmen 12 Fuß 1 Zoll, und die ganze
Breite 5 Fuß 2 Zoll Pariser Maß.

C.582. [2]1. Karlsruhe.
Briefwaagen
einfache mit einer Tragkraft bis zu 8 Loth
à 2 fl. 24 kr., einfache mit einer Tragkraft bis
zu 8 Loth mit Etui zur Aufbewahrung der
Freimarken à 3 fl. 12 kr.; ferner große mes-
singene Briefwaagen mit feinem Etui und einer
Tragkraft bis zu 16 Loth à 7 fl. 45 fr. per
Stück, sämmtlich nach neuestem französischem
System konstruirt, sind bei mir vorräthig.
Briefe und Gelder erbitte ich mir franco.
Ludwig Jost.

C.538. [2]2. Baden.
Pflasterer-Gesuch.
Drei tüchtige Pflasterergesellen finden sogleich
Arbeit bei
Pflastermeister Alois Herz zu Baden.
Baden, den 15. Mai 1851.

C.484. [3]2. Karlsruhe.
Zu verkaufen.
Ein sehr schön gelegenes, rentables
Etablissement, das sich seiner ausge-
zeichneten Lage halber auch wohl zu
einem Landstige eignen würde, ist sehr
billig zu verkaufen, und wollen fran-
kirt Anfragen und Angebote an Un-
terzeichneten gerichtet werden.

H. Frietsch in Karlsruhe.
C.575. [2]1. Karlsruhe.
Zu verkaufen.
Ein sehr gangbares gemischtes
Baarengeschäft in einer Amtstadt
im Mittelrheinkreis, an der Eisenbahn gelegen, ist
aus der Hand unter billigen Bedingungen zu ver-
kaufen.
Frankirte Anträge werden unter der Bezeichnung
C.575. durch die Expedition dieses Blattes be-
fürdert.

C.572. Steinmauern, Ober-
amts Rastatt.
Liegenschafts-Versteige-
rung.
Da die dem Faber Fortenbacher in Busenbach
unterm 14. d. Mts. im Wege der Vollstreckung ver-
steigerte Liegenschaft dahier den Schätzungspreis
nicht erreicht hat, so hat man Tagsfahrt zur legi-
maligen Versteigerung derselben auf
Samstag, den 31. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Gasthaus zum Schiff dahier anberaumt, und

werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß der endliche Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolge, auch wenn solches unter dem Schätzungspreise bleiben würde.

G e b ä u d e.
Eine zweifelhafte, hölzerne Befestigung mit der Real-Betriebsgerechtigkeit zum Anker, mit besonders lebender Scheuer, Stallung, Schopf, Schweinfällen und Remise, nebst besonders heben dem Brennhaus, mitten im Ort, einst. Georg Fetting, Michael Sohn, and. Michael Lehlig, vornen die Dorfstraße, hinten Michael Jung und Michael Fetting.
Steinmauern, den 14. Mai 1851.
Das Bürgermeisteramt.
B e r e r.
vdt. Weingärtner.

C.577. Karlsruhe. (Pferdeversteigerung.) Mittwoch, den 21. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Kasernenhof des Reiterregiments Nr. 1. dahier ein ausrangirtes Dienstpferd gegen baare Bezahlung versteigert.
Karlsruhe, den 17. Mai 1851.

Groß. Berechnung des Reiterregiments Nr. 1. C.576. [21]. Nr. 1276. Karlsruhe. (Afforderversteigerung.) Bis Samstag, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden die Bauten von mehreren hölzernen Schließern für die Kammergutswiesen zu Müppurr und Gottesau (im Boranhschlag zu 2000 fl.) auf diesseitiger Kanzlei öffentlich versteigert. Die Bedingungen nebst Plan und Kostenüberschlag sind hierorts zur Einsicht für Zimmermeister aufgelegt.
Karlsruhe, den 17. Mai 1851.
Groß. bad. Domänenverwaltung.
Dr. Herrmann.

C.549. [32]. Nr. 12,229. Schwellingen. (Aufforderung und Fahndung.) Peter Philipp von Lobenfeld ist eines wiederholten dritten Diebstahls dahier, verübt in der Nacht vom 29. auf den 30. v. Mts., dringend verdächtig. Er wird aufgefordert, binnen 4 Wochen sich dahier zu stellen und sich über das ihm zur Last gelegte Vergehen zu verantworten, als sonst nach Affenlage das Erkenntnis gegen ihn würde gefällt werden.
Wir ersuchen zugleich sämtliche Polizeibehörden, auf Philipp, dessen Signalement unten folgt, zu fahnden und ihn anher vorzuführen.
Signalement des Philipp.
Alter, 23 Jahre.
Größe, 5' 4" 4".
Statur, schlant.
Gesichtsform, rund.
Gesichtsfarbe, gesund.
Haare, braun.
Stirne, nieder.
Augenbrauen, braun.
Augen, grau.
Nase, gewöhnlich.
Mund, ziemlich groß.
Bart, feimlich.
Kinn, oval.
Zähne, gut.
Besondere Kennzeichen, keine.
Schwellingen, den 15. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
S a u r.

C.496. [33]. Nr. 20,296. Breisach. (Aufforderung und Fahndung.) Karl Hunn von Gottenheim, Soldat im groß. IV. Infanterie-Bataillon, wird aufgefordert, innerhalb 4 Wochen sich dahier oder bei seinem Bataillonskommando zu stellen, widrigenfalls er vorbehaltlich persönlicher Bestrafung wegen Desertion, in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurteilt und des Staatsbürgerrechts verlustig erklärt würde.
Die Polizeibehörden werden zugleich ersucht, auf den Soldaten Karl Hunn zu fahnden, und ihn im Betretungsfalle hierher oder an das Kommando des groß. IV. Infanteriebataillons in Rastatt abzuliefern.
Breisach, den 8. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
v. Reichlin.

C.566. Nr. 11,960. Bretten. (Fahndungszurücknahme.) Da der Soldat Friedrich Müller von Kürnbach an sein Bataillonskommando eingeliefert wurde, so wird die gegen denselben unterm 9. d. M., Nr. 11,510, ausgesprochene Fahndung hiermit zurückgenommen.
Bretten, den 15. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
F l a d.

C.503. [33]. Nr. 674. Karlsruhe. (Verfälschungserkenntnis.) In Sachen der Liquidationskommission bei großherz. Kriegsministerium, Namens des groß. Kriegsärzts, Klägerin, gegen den flüchtigen Herrmann Goll von hier, Beklagten, Forderung betr., ergeht auf Antrag der Klägerin, in Erwägung, daß die Klage nach L.R.S. 1131, 1235, 1382 und 1382a rechtmäßig und durch den Klagevortrag tatsächlich begründet ist; in Erwägung, daß der Beklagte die ihm zur Abgabe seiner Vernehmung gegebene Frist von 6 Wochen fruchtlos verstreichen ließ, nach P. D. §. 330 u. 169 **V e r f ä l s c h u n g s e r k e n n t n i s s.**
Z. S. u. f. w., wie oben, wird der tatsächliche Inhalt der Klage für zugehoben, jede Schuppe für veräußert erklärt, und hiernach zu Recht erkannt: Der Beklagte, Herrmann Goll von hier, sey schuldig, innerhalb 14 Tagen 2 Artilleriefüßel, 2 ditto Kuppeln und 2 ditto Haden in unverändertem Zustande an die Klägerin zurückzugeben, oder deren Werth mit 20 fl. 44 kr. und 5% Verzugszinsen vom 15. Mai 1849 an, so wie weitere 50 fl. und 5% Verzugszinsen vom 24. Juni 1849 an dieselbe bei Vollstreckungsvermeidung zu bezahlen, und habe die Kosten des Prozesses zu tragen. B. R. W. Dies wird dem flüchtigen Beklagten auf diesem Wege bekannt gemacht. Karlsruhe, den 30. April 1851. Groß. bad. Stadtamt. J a c o b i.

C.537. [33]. Nr. 7392. Karlsruhe. (Arrestverfügung und Zahlungsbefehl.) In Sachen groß. Generalstaatskasse, hiesi nomine, gegen Ludwig Altkircher von Schwetzingen und Genossen, hier gegen den vormaligen Postexpeditor Friedrich Ganguß von Neckarbischofsheim, Entschädigungsforderung von 196,648 fl. nebst 5% Zins vom 12. Juli d. J. betr., wird auf Anrufen der

Klägerin für ihre Forderung Beschlagnahme auf das Gleichstellungsgeld, welches der Beklagte an seine Mutter, die Philipp Adam Ganguß Wwe. in Neckarbischofsheim, im Betrag von 1184 fl. 39 kr. zu fordern hat, und dieser aufgegeben, bei Strafe doppelter Zahlung diese Schuld ohne diesseitige Genehmigung an Niemand zu bezapfen. Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, die Klägerin binnen 4 Wochen zu befriedigen, widrigenfalls das mit Beschlagnahme belegte Gleichstellungsgeld derselben an Zahlungsstatt zugewiesen würde. Dies wird dem flüchtigen Beklagten auf diesem Wege bekannt gemacht. Karlsruhe, den 9. Mai 1851. Groß. bad. Stadtamt. J a c o b i.

C.498. [33]. Nr. 15,386. Freiburg. (Liquidationserkenntnis.) Z. S. der Ehefrau des Schuhmachermeisters Maffin, Anna, geb. Herrmann, in Freiburg, gegen die abwesende ledige Sopp. Brühig von Buchheim.
1) Wird auf erfolgtes Anrufen der Klägerin, da die Beklagte in der durch Zahlungsbefehl vom 9. April 1851, Nr. 12,281, ihr anberaumten Frist der Auflage keine Folge geleistet hat, jede Schuppe derselben für veräußert und die Forderung als zugehoben und mit 48 fl. 24 kr. für gelieferte Kleidungsstücke nebst 5% Zinsen vom 9. April d. J. für liquid erklärt, sonach der Beklagten eine letzte Frist von 14 Tagen zur Befriedigung der Klägerin bei Vermeidung der Execution anberaumt.
2) Nachricht hiedon der abwesenden Beklagten auf diesem öffentlichen Wege.
Freiburg, den 10. Mai 1851.
Groß. bad. Landamt.
F ä g e l i n.

C.546. [32]. Nr. 15,156. Freiburg. (Verladung.) Klage in Sachen des Johann Burkart in Geyersneß, Klägers, gegen Adlerwirth Bonifaz Bernauer in Oberried, zur Zeit flüchtig, Vek., Schadenspaltung wegen übernommener Bürgschaft betreffend.
Diese Klage wird auf nachstehende Thatfachen gestützt:
Der Beklagte hat aus der Verlassenschaftsmaße seines + Vaters Engelwirth Joseph Bernauer von Astersberg das Wirthshaus nebst circa 3/2 Juchert Wiesen und Ader in öffentlicher Steigerung vom 22. Januar 1846 um 7025 fl. zu 5% verzinslich und auf 3 Jahresterminen gekauft. Der Kläger hat dabei die Bürgschaft übernommen.
Der Beklagte, nun auf flüchtigem Fuße, hat an dem verfallenen Kaufschilling noch nichts bezahlt, und ist in der Zahlungspflichtigkeit sein Vermögensverfall nachgewiesen.
Mit Berufung auf L.R.S. 2032 2 und 4 wird begehrt, zu erkennen:
„Der auf flüchtigem Fuße befindliche Beklagte sey schuldig, den Kläger für die von diesem für den Liegenschaftskaufschilling auf 7025 fl. nebst 5% Zins vom 22. Januar 1846 an — übernommene Bürgschaft binnen kurzer Frist bei Zugriffsvermeidung schadlos zu halten, und die Kosten des Verfahrens zu tragen.“
B e s c h l u ß.
Wird Tagfahrt anberaumt auf Freitag, den 20. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, und werden dazu beide Theile vorgeladen, der Beklagte bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß bei seinem Ausbleiben die tatsächlichen Behauptungen des Klägers für zugehoben angenommen, und jede Schuppe für veräußert erklärt würde.
Dies wird dem flüchtigen Beklagten auf diesem Wege anmit eröffnet.
Freiburg, am 10. Mai 1851.
Groß. bad. Landamt.
F i r t l e r.

C.437. [33]. Nr. 15,542. Bühl. (Vorladung.) Die groß. Generalstaatskasse hat gegen den ehemaligen Soldaten Hieronymus Weingärtner in Leibertung folgende Klage dahier erhoben:
Weingärtner habe bei der Revolution von 1849 eine höhere Stelle angenommen, und in den Reihen der Aufständischen mehrere Gefechte mitgemacht, in Folge dessen sey er auch vom Kriegsgesetz der Treulosigkeit, somit der Theilnahme am Hochverrath für schuldig erklärt. Gemäß L.R.S. 1382 habe er daher sammtverbündlich für den dem Staate erwachsenen, 3 Millionen übersteigenden Schaden; weshalb die Bitte gestellt werde, denselben zur Zahlung des entstandenen Schadens von 3 Millionen, eventuell des noch näher zu bestimmenden Betrags, sammtverbündlich mit den übrigen Theilnehmern zu verurtheilen.
Zur Verhandlung über diese Klage haben wir Tagfahrt auf den 10. Juli, früh 8 Uhr, anberaumt, wozu der Beklagte unter dem Androhen vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben die Thatfachen der Klage für zugehoben und Einreden für veräußert erklärt würden. Bühl, den 6. Mai 1851. Groß. bad. Bezirksamt. v. B ä n k e r.

C.568. [31]. Nr. 2716. Bretten. (Erbborladung.) Magdalena Rasbörfner, gebürtig von Schweinfurt im Königreich Bayern, ist am 5. März 1851 in einem Alter von ca. 77 Jahren zu Sickingen, ledigen Standes, gestorben, mit Hinterlassung eines Vermögens von ungefähr 11,000 fl.
Da deren Erben hier unbekannt sind, so werden sie hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten um so gewisser bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und als solche zu legitimiren, als andernfalls die Erbschaft lediglich denjenigen Erbbeberechtigten werde zugetheilt werden, welche sich darum gemeldet haben, und welchen sie zuküme, wenn zur Zeit des Erbfalls keine Andern mehr am Leben gewesen wären.
Bretten, den 16. Mai 1851.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
G l a s n e r.

C.569. Nr. 11,881. Bretten. (Schuldenliquidation.) Christian Dauwalter von Rinslingen, welcher schon im Jahr 1847 nach Nordamerika gerichtet ist, hat um die nachträgliche Auswanderungserlaubnis nachgesucht. Zur Nichtigstellung seines Vermögens haben wir Tagfahrt auf Dienstag, den 3. Juni d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.
Es werden daher alle diejenigen, welche Forderungen an Christian Dauwalter zu machen haben, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, welche in der Tagfahrt anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls man ihnen nicht mehr zu ihren Forderungen verpfehlen kann.
Bretten, den 14. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
F l a d.

C.567. Nr. 12,913. Tauberbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Gegen den Bürger und Schmiedemeister Nikolaus Kempf von Tauberbischofsheim haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 3. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.
Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die nicht Erscheinenden als der Mehrtheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.
Tauberbischofsheim, den 12. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
W i l d e n s.

C.532. [2] 2. Nr. 9230. Ettlingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Handelsmann Joseph Salomon David von Mörsch ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag, den 26. Juni 1851, Vormittags 10 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt; wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweiskunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrtheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.
Ettlingen, den 12. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
S t e i n.

C.493. [2] 2. Nr. 8156. Gernsbach. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Nikolaus Barts von Jorach haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 1. Juli d. J., Morgens 8 Uhr, anberaumt.
Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grund Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte, die der Anmeldende geltend machen will, zu bezeichnen und zugleich die Beweiskunden vorzulegen, oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten.
In der Tagfahrt soll auch ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden.
In Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers wird der Nichterscheinende als der Mehrtheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.
Gernsbach, den 8. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
v. J e c h.

C.439. [32]. Nr. 10,687. Möstkirch. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Kronenwirths Joseph Anton Braun von hier haben wir Gant erkannt, und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Freitag, den 27. Juni d. J., Morgens 8 Uhr, angeordnet.
Es werden deshalb alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweiskunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.
In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, und sollen Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, wobei bemerkt wird, daß in Bezug auf Borgvergleich und die Ernennung eines Massepflegers die Nichterscheinenden als der Mehrtheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.
Möstkirch, den 7. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
F ä l l e r.

C.441. [33]. Nr. 11,205. St. Blasien. (Schuldenliquidation.) Gegen die unbenannte Handlungsgesellschaft „Spinnererei St. Blasien“ zu St. Blasien haben wir Gant erkannt, und den Ausbruch derselben auf den 17. Juni 1850 richtig gestellt, sofort Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 16. Juni d. J.,

Vormittags 8 Uhr, in diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.
Es werden nun alle jene, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweiskunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.
Die Gläubiger werden zugleich davon in Kenntniss gesetzt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und Borg- und Nachlassvergleich versucht werden sollen, mit dem Besatze, daß das Gantgericht in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichterscheinenden als der Mehrtheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.
St. Blasien, den 10. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
E b l e.

C.504. [32]. Nr. 7464. Karlsruhe. (Erkenntnis.) Die Gant des Handlungshauses Jakob Kusel von hier betr., wird erkannt:
Es seyen die Mitglieder der Handlungsfirma Jakob Kusel dahier, nämlich: Friedr. Kusel, S. M. Kaula und David Kusel, für wieder befähigt zu erklären.
B. R. W.
Karlsruhe, den 10. Mai 1851.
Groß. bad. Stadtamt.
R e i n h a r d.

C.548. Nr. 11,234. Wiesloch. (Ausschlusserkenntnis.) Die Gant des Joseph Diemer alt von Wiesloch betr.
Werden alle die Gläubiger, welche ihre Forderung in der heutigen Liquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Wiesloch, den 10. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
S a u r y.

C.397. [33]. Nr. 12,164. Tauberbischofsheim. (Ausschlusserkenntnis.) Die Gant des Franz Andreas Bischoff von Kilsheim betr.
Alle diejenigen Gläubiger, welche in heutiger Tagfahrt ihre Ansprüche an die Gantmasse des verlebten Franz Andreas Bischoff von Kilsheim nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Tauberbischofsheim, den 6. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
W i l d e n s.

C.540. Nr. 8453. Neckarbischofsheim. (Ausschlusserkenntnis.) Die Gant über die Verlassenschaft des verstorbenen Georg Brumm von Treßlingen betr.
Alle diejenigen, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
Neckarbischofsheim, den 8. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
S c h e u e r m a n n.

C.492. [2] 2. Nr. 16,168. Waldshut. (Ausschlusserkenntnis.) Die Gant des Gabriel Guggenheim von Zhiengen betr.
B e s c h l u ß.
Werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen bei der heutigen Liquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, hiermit von der Gantmasse ausgeschlossen.
B. R. W.
Waldshut, den 1. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
B a u m g a r n e r.

C.573. Nr. 21,246. Emmendingen. (Ausschlusserkenntnis.) Alle diejenigen, welche bei der heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt in der Gantmasse gegen die Verlassenschaftsmaße des Jakob Huber, Schmiedemeister von Röhdingen, ihre Ansprüche nicht geltend gemacht haben, werden damit von der Masse ausgeschlossen.
B. R. W.
Emmendingen, den 12. Mai 1851.
Groß. bad. Oberamt.
S e b i n g.

C.467. [2] 2. Nr. 9844. Karlsruhe. (Verkauf.) Die ledige Maria Anna Thoma von hier wurde im Sinne des L.R.S. 499 unter Verlassenschaft des Löwenwirths Joseph Soller dahier gestellt; was anmit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.
B. R. W.
Karlsruhe, den 12. Mai 1851.
Groß. bad. Landamt.
B a u s c h.

C.553. Nr. 5704. Haslach. (Verbestandung.) Die ledige Maria Anna Thoma von hier wurde im Sinne des L.R.S. 499 unter Verlassenschaft des Löwenwirths Joseph Soller dahier gestellt; was anmit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird.
B. R. W.
Haslach, den 12. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
M. R e i n.

C.443. [32]. Nr. 16,844. Waldshut. (Entmündigung.) Herr Farrer Vetter von Röggenbach wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 25. Februar d. J. mit Bezug auf L.R.S. 499 entmündigt, und für ihn Gemeinderath Fidel Hilpert von dort als Vormund aufgestellt und verpflichtet; was hiebei bekannt gemacht wird.
Waldshut, den 7. Mai 1851.
Groß. bad. Bezirksamt.
Z ä n g l i n g.

C.523. [2] 2. Buchen. (Dienstvertrag.) Ein Notariatskandidat oder ein in Rangeliegschaften geübter Gehilfe kann bei der diesseitigen Stelle Beschäftigung erhalten.
Buchen, den 14. Mai 1851.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
Z e i f e r.

C.523. [2] 2. Buchen. (Dienstvertrag.) Ein Notariatskandidat oder ein in Rangeliegschaften geübter Gehilfe kann bei der diesseitigen Stelle Beschäftigung erhalten.
Buchen, den 14. Mai 1851.
Groß. bad. Amtsrevisorat.
Z e i f e r.